

2012-02-15

Stadt Dessau-Roßlau

Zerbster Straße 4
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2040



Niederschrift

über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 30.08.2011

Sitzungsbeginn: 16:30 Uhr
Sitzungsende: 18:40 Uhr
Sitzungsort: Raum 228, Rathaus Dessau

Es fehlten:

Behindertenverband Dessau e. V.

Schumann, Marion

Katholische Kirche

Binus, Barbara

Unentschuldigt

Landesverwaltungsamt

Günther, Beate

Unentschuldigt

Landgericht Dessau

Klumpp-Nichelmann, Thomas

Unentschuldigt

Evang. Jugendhilfe

Theune, Claudia

Gleichstellungsbeauftragte

Falkensteiner, Sabine

Fraktion Pro Dessau-Roßlau

Pausch, Matthias

ASG e.V.

Gerlach, Karin

Ölmühle Roßlau e.V.

Ziska, Helmtrud

Unentschuldigt

Ausländerbeauftragter

Karnatz, Theresa

Unentschuldigt

Verwaltung

Raschpichler, Gerd Dr.

Öffentliche Tagesordnungspunkte

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Herr Ledwa eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste. Danach stellte er die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit mit 12 stimmberechtigten Mitgliedern fest.

2. Beschlussfassung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde bestätigt.

Abstimmungsergebnis: 11/ 0/ 1

3. Genehmigung der Niederschrift vom 05.07.2011

Die Bestätigung der Niederschrift soll auf die Sondersitzung am 06.09.2011 vertagt werden, da drei der anwesenden Mitglieder diese noch nicht sichten konnten.

Abstimmungsergebnis: 12/ 0/ 0

4. Offene Beschlüsse

Herr Ledwa übergab das Wort an Frau Förster.

Frau Förster informierte, dass es keine Neuerungen zum letzten Erfüllungstand, über den sie in der Sitzung am 05.07.2011 berichtete, gibt.

5. Informationen der Verwaltung

Frau Förster informierte über:

1.) Workshop „Neue Medien – neue Gefahren?“

Die Koordinierungsstelle Suchtprävention des Jugendamtes wird am 15.09.2011 gemeinsam mit der Polizei eine Weiterbildung zur Medienprävention durchführen. Wer Interesse hat, kann sich gern dafür anmelden (siehe Flyer).

2.) Dessopolis

Auch in diesem Jahr wurde das Projekt gut von den Kindern und Jugendlichen angenommen. Eine Auswertung wird durch den Träger erarbeitet und dem JHA zur Kenntnis gegeben. So wird dies auch der Fall beim Kinderfreizeitsommer sein, der ebenfalls wieder stattgefunden hat.

3.) Caritaskindertagesstätte Montessori

Am 26.08.2011 sollte der Minister Bischof den Zuwendungsbescheid für das Durchführen der beantragten Maßnahme aus 2007 feierlich der Einrichtung überreichen. Hierzu

war Frau Förster eingeladen. Jedoch erkrankte der Minister, sodass die Übergabe des Zuwendungsbescheides verschoben wurde.

4.) Kita „Pustebblume“

Am 26.08.2011 wurde die Kita „Pustebblume“ im OT Kühnau eröffnet. Erstmals sind an einem Standort damit Kinderkrippe, Kindergarten und Hort angesiedelt. Für die Einrichtung hat man einen alten Plattenbau saniert. Die moderne Einrichtung ist eine Bereicherung für den Ortsteil.

5.) Schulsozialarbeit (SSA)

Wie sicherlich bekannt ist, läuft das ESF-Programm, worüber die SSA gefördert wurde aus. In diesem Zuge erfolgt eine Bedarfsabfrage an den Schulen, inwieweit Bedarf besteht, dieses Angebot fortzuführen bzw. zu ergänzen. Hierzu gab es bereits einige Rückläufe. Bisher wurde Bedarf gesehen, allerdings wird angegeben, dass die Schulsozialarbeiter, die bisher das ESF-Programm vorsah, als ausreichend angesehen wird. Der weitere Rücklauf ist zunächst noch abzuwarten. Der JHA wird zeitnah eingebunden.

6.) Toleranzcup – Soccerturnier

Dieser fand im Stadtpark statt und sollte die Teamfähigkeit und die sportliche Fairness von Kindern und Jugendlichen unter Beweis stellen. Auch hier war die Resonanz der Kinder und Jugendlichen gut (7 Mannschaften aus 6 Jugendfreizeiteinrichtungen).

7.) Schultüten

Zum Schuljahresanfang wurden an der Ziebigker Grundschule Schultüten ausgegeben.

8.) Märchenjurte

Vom 19. bis 23.09. wird auf dem Hof der Stadtbibliothek die Märchenjurte aufgebaut, wo man abends Geschichten aus aller Welt vorgelesen werden.

9.) MZ-Artikel „Nichts geht mehr in Krippen und Kindergärten“ vom 09.08.2011

Thematisiert wurden die Überbelegungen im Bereich der Kita in Dessau-Roßlau. Dabei wurde nicht ersichtlich, dass nur die Plätze beim EB DeKiTa (kommunale Einrichtungen) gemeint waren. Das Platzangebot bei freien Trägern zählt ebenfalls. Mit Verabschiedung der RL zur Kindertagespflege war bekannt, dass mit ca. 70 Plätzen Überbelegungen im gesamten Stadtgebiet gearbeitet wird, um den Rechtsanspruch sichern zu können. Dies sollte durch die Tagespflege abgebaut werden. Allerdings lief die Tagespflege nicht so gut wie z. B. Halle, Magdeburg und Leipzig an. Im Rahmen des Betriebserlaubnisverfahrens können aber bis zu 10 % Überbelegung in einer Einrichtung, wenn bestimmte Voraussetzungen dafür erfüllt werden, genehmigt werden. Hier muss aber der Einzelfall betrachtet werden.

Herr Geier bemerkte, dass diese Aussage im Widerspruch mit der Information, welche Anfang des Jahres durch Frau Frenzel an die Träger erging, steht. Demnach sei ein Einzelantrag für das Kind X mit einer entsprechend umfangreichen Begründung notwendig, wenn dies zu einer Überbelegung führt. Des Weiteren wurde die Botschaft

vermittelt, dass generell keine Überbelegungen mehr genehmigt werden bzw. diese unerwünscht seien.

Auch sieht er in der Praxis Schwierigkeiten, ob man als Träger z. B. 3 Kinder pauschal anzeigt oder jedes Kind einzeln benennt. Dies unterscheidet sich bereits allein im Arbeitsaufwand.

Wie erklären sich zudem die Schwankungen, z. B. 93 % zu 100?

Frau Grabner meint, dass es im Artikel so dargestellt wurde, dass die 10 % Überbelegungen gang und gebe seien. Dies würde bedeuten, dass man eine Zulassung für die Erhöhung der Kapazität beantragen könnte.

Frau Förster wies zunächst darauf hin, dass es sich bei der Aussage, die die Mitarbeiterin des Jugendamtes getroffen hat, kein Widerspruch entsteht. Sie verwies auf die regionale Planung, wo es darum geht, den Rechtsanspruch zu sichern. Es ist bekannt, das dafür mit Überbelegungen gearbeitet werden muss. Dazu ist die Fachaufsicht im Jugendamt einzubinden, welche die Rahmenbedingungen überprüft. Das heißt nicht, dass es für die 10%ige Überbelegung einen Freibrief gibt. Die Verschiebungen entstehen z. B. durch den Wechsel von Kita in den Hort, sodass vor Schuljahresbeginn die Auslastung der Einrichtungen am höchsten ist. Krankheit und Urlaub werden jedoch in der Statistik nicht mit berücksichtigt.

6. Anfragen und Informationen der Mitglieder des Jugendhilfeausschusses

Frau Heinrich fragt an, warum Frau Förster gesagt hat, dass es keine neuen Informationen zu dem Teil offene Beschlüsse gibt, da ihr bekannt ist, dass die räumliche Erweiterung der Arche bereits erfolgt ist. Was muss jetzt passieren, damit dies weiter voran geht?

Frau Förster antwortet, dass sie mit dem Träger der Kleinen Arche (Frau Bretschneider) so verblieben ist, dass, wenn das Problem der Räumlichkeiten geklärt ist, sie auf Frau Förster zukommen soll, um die Konzeption vorzustellen.

7. Informationen

7.1. Bericht zum BIWAQ-Projekt "Mykorrhiza" Referentin: Frau Brückner Stiftung Bauhaus Dessau

Durch Frau Brückner wurde per PPP das Projekt vorgestellt. Des Weiteren erhielten die Mitglieder des JHA einen Flyer sowie einen Auszug der Homepage des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, wo das Projekt beschrieben noch einmal ist.

Es stellte sich heraus, dass die Anfänge des Projektes bereits bis in das Jahr 2009 zurückreichen. Darüber äußerten sich **Frau Lütje, Frau Nickel, Herr Hoffmann sowie Herr Trocha** enttäuscht. Keiner der anwesenden Träger kannte das Projekt. Man war sich darüber einig, dass das Projekt eine gute Idee ist und man ärgert sich zugleich

darüber, dass man nicht mit eingebunden war, um die Nachhaltigkeit des Projektes mit fördern zu können. Ein soziales Projekt wurde im Rahmen des Stadumbaus initiiert, aber durch mangelnde Publikation und Einbindung der Träger in das Netzwerk erwies sich das Projekt weniger erfolgreich. Dies wurde bedauert.

Frau Lütje interessierte sich dafür, wie man die Jugendlichen für das Projekt gewinnen konnte und wie groß das Projektteam ist.

Frau Brückner sprach von einem ersten Versuch mithilfe von einer Handreichung (Karte), wo zur Teilnahme an Schnuppertagen des Workshops aufgerufen wurde. Dies lockte aber nur wenige Jugendliche, sodass man danach versuchte direkt Jugendliche anzusprechen. Das Projektteam besteht aus 4 Mitarbeitern, die je einen Tag in der Woche das Projekt begleiten

Frau Lütje fragte nach den Kriterien für die Netzwerkpartnerauswahl und ob das Quartiersmanagement zum damaligen Zeitpunkt noch mit einbezogen werden konnte, welche jetzt nicht mehr existiert.

Frau Brückner gab an, dass ihr Netzwerkpartner vom Syndekra-Institut empfohlen wurden und das Amt für Stadtentwicklung ihr Ansprechpartner war.

Herr Hoffman empfiehlt für eine gelungene Projektdurchführung dieser Art immer Multiplizierung, um Motivation zu schaffen. Gerade im Bereich Innerstädtisch Süd, der von Wegzug und Abriss geprägt ist, sieht er es als wichtig an, die jungen Leute Angebote zu schaffen, die überzeugen zu bleiben. Ihm wäre eine übergreifende Projektkoordination daher wichtig. Er würde sich wünschen, dass in der Fortführung des Projektes bis 2012 ein größerer Personenkreis (Zielgruppe) angesprochen wird und jene für das Quartier zu sensibilisieren, die vor der Entscheidung stehen gehen oder bleiben, intensiver anzusprechen. Im Rahmen der Diskussion zur alten Heideschule könnte man versuchen, BIWAQ zu integrieren, damit nicht beide Angebote etabliert werden können.

Frau Grabner merkt an, dass sie das wusste, weshalb sie den Antrag gestellt hatte, dass dieses Projekt im JHA einmal vorgestellt wird. Es zeigt sich deutlich, dass durch mangelnde Vernetzung auch verwaltungsintern Informationsdefizite herrschen. Dies sollte zu Denken geben.

Frau Brückner selbst gab an, dass die Sorge um das Scheitern des Projektes groß war. Dies war ein wesentlicher Grund dafür, weniger Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Des Weiteren stand dem Projekt nur wenig Budget zur Verfügung, sodass die Erfolgsaussichten ebenfalls nicht groß eingeschätzt wurden.

Herr Ledwa versicherte Frau Brückner, diese Diskussion als positive Kritik anzusehen. Der Vorsitzende des JHA beantragte Rederecht für Frau Kaufhold von der MZ. Dies wurde vom JHA zu mehr als 2/3 befürwortet.

Frau Baureis ist ebenfalls der Meinung, dass die Resonanz des Projektes umfangreicher hätte ausfallen können. Dazu wäre ein größeres Netzwerktreffen zu Beginn des Projektes nötig gewesen, um so viel Beteiligt wie möglich mit ins Boot zu holen. Sie versteht nicht so richtig, warum ein doch so soziales Projekt im Dezernat VI angesiedelt

wurde ohne Einbindung des Jugendamtes, des JHA. Sie gibt Frau Brückner für folgende Projektinitiativen den Tipp, sich an eine zentrale Stelle zu wenden.

Frau Kaufhold wollte wissen, wie viel Jugendliche letztendlich am Projekt mitgemacht haben und stellte fest, dass dieses Projekt vorrangig der Berufsorientierung dient. Jedoch sei die Verbindung oder der Bezug zum Quartier selbst nicht erkennbar. Die Stadtteilfirma wurde außerdem bereits nach 3 Wochen wieder abgebaut. Wenn man eine Symbiose zwischen Quartier und den dort lebenden Menschen herstellen möchte, baut man dies doch nicht so schnell wieder ab. Somit stellt sie den Nutzen gänzlich in Frage. Was ist 2012 geplant?

Frau Brückner antwortete, dass am Projekt zur Umsetzung der Stadtteilfirma im Quartier „Am Leipziger Tor“ 14 Jugendliche mitwirkten. Ziel war es im Quartier das Experiment einer Kreislaufwirtschaft, welche mit gegenseitiger Wertschöpfung verbunden war, darzustellen. Die Wirkung war eher mittelbar. Dabei hat man sich am Trend „urban garden“ orientiert. Eine längere Verstetigungsphase der Stadtteilfirma konnte aufgrund mangelnder Begleitung/Unterstützung nicht aufrecht erhalten werden. 2012 soll für die Planung weiterer Projekte genutzt werden und eine Neuauflage der Stadtteilfirma unter Einbeziehung von mehr Akteuren ist avisiert.

Frau Förster möchte abschließend erwähnen, dass Herr Dr. Raschpichler die Form einer Koordinierungsstelle für Projekte unterstützt und dies auch umsetzen möchte. Dies gewinnt immer mehr an Bedeutung, da die Fördermittel von Bund/Land rückgängig sind, dafür aber mehr EU-Mittel fließen. Dies hat zur Folge, dass man schnell den Überblick verliert. Es ist wichtig diese Erfahrung mit einfließen zu lassen. Das Dez. VI hat scheinbar nicht erkannt, dass das Projekt JHA-relevant sein könnte.

Frau Richter geht 17.25 Uhr.
Frau Heinrich geht 18.00 Uhr.

7.2. Haushaltsplanung 2012

Der Haushaltsplanentwurf 2012 wurde mit der Einladung zur Sitzung im Vorfeld verschickt, sodass Frau Förster bzw. Frau Selle diesen nicht im Detail aufgrund des Umfangs vorstellen möchten.

Frau Förster wies noch einmal daraufhin, dass der Haushaltsplan durch den Haushaltsausschuss zu beschließen ist, weshalb dieser lediglich in der Form als Information dem JHA vorliegt. Über Änderungen oder Aufnahmen wird der JHA rechtzeitig in Kenntnis gesetzt. Der HHP beinhaltet noch keine Aussagen zur Haushaltskonsolidierung.

Herr Ledwa fragte, ob die Mitglieder Fragen haben.

Herr Geier möchte die Darstellung auf der Seite 16/17 erklärt haben. Hier geht es um die Ausweisung der Elternbeiträge. Handelt es sich hierbei um das Defizit/Unterschiedsbetrag?

Frau Selle erklärte, dass für die Transparenz im Sinne der Haushaltswahrheit und –klarheit sowohl die Zahl der angemeldeten Mittel und die Ansätze der Träger zusam-

mengefasst ausgewiesen wurden. Separat dargestellt wurden die Elternbeiträge nach § 90 SGB VIII und das sich daraus ergebene Defizit. Dies kann nicht deckungsgleich mit dem 1. Entwurf der Kämmerei sein, da noch nicht alle prüffähigen Unterlagen vorlagen.

Frau Grabner verlässt die Sitzung um 18.17 Uhr.

Frau Förster wies darauf hin, dass sich sicherlich auch Veränderungen in der Finanzierung ergeben werden im Rahmen der Novellierung des KiföG.

Herr Kühne bemerkte, dass ein Minuszeichen bei der Summe Zuschussbedarf fehlt.

Dies wurde von **Frau Selle** bestätigt. Sie wird dies berichtigen.

7.3. Bericht über den aktuellen Stand über die Inanspruchnahme von Kindertagespflegeplätzen in Dessau-Roßlau

Frau Förster verwies auf die Informationen, die durch den Fachbereich zur Anfrage von Herrn George, zusammen gestellt und an die Mitglieder des JHA ausgereicht wurden. Frau Förster erläutert noch einmal, dass es in der Doppelstadt schwierig ist, Tagesmütter zu finden. In Halle, Magdeburg und Leipzig hingegen boomt die Kindertagespflege. Warum das in Dessau-Roßlau nicht so ist, kann sie nicht genau erklären, vermutet aber, dass die selbstständige Tätigkeit nicht attraktiv genug erscheint.

Herr Trocha geht 18.20 Uhr.

Frau Nickel fragt an, ob es möglich ist, auch privat nach Kindern zu suchen und Entgelte zu vereinbaren.

Frau Förster bejahte dies, wies aber daraufhin, dass dies dann ohne Förderung durch das Jugendamt erfolgt, da dies die RL so nicht vorsieht.

Herr George ist mit der Beantwortung seiner Anfrage zufrieden, vermisst allerdings ein „Workflow“ (Ablaufverfahren) im Hinblick auf das Beschwerdemanagement.

Frau Förster erklärte, dass dies für das gesamte Amt im Rahmen der Erarbeitung des Qualitätshandbuches durch Frau Schwenger analysiert wird und Bestandteil sein wird. Derzeit unterliegt die Bearbeitung von Beschwerden eher eines formlosen Verfahrens.

Herr George fragt weiter, inwieweit Fachliteratur von den tätigen Tagesmüttern genutzt wird.

Frau Förster geht davon aus, dass das Angebot eher zögerlich angenommen wird, da der Schwerpunkt auf den Aufbau der Kindertagespflege und damit verbundene Zusammenkünfte zum Fachaustausch rege genutzt werden.

Herr George gibt zu bedenken, dass die Werbung von Tagesmüttern durch Artikel in der MZ oder im Amtsblatt nicht die gewünschte Zielgruppe erreicht.

Frau Förster widerlegte dies, mit der Anzahl der Meldung Interessierter. Weitere Werbung ist geplant. Auch sollen anderen Medien wie z. B. das Internet genutzt werden. Dies kann aber nur mit Zusammenarbeit der Pressestelle erfolgen. Das Jugendamt begrüßt die Unterstützung des JHA bei der technischen Umsetzung von Ideen.

Herr Geier ist bekannt, dass die Tagesmütter in Dresden gut von dem Job leben können. Dies scheint in Dessau nicht der Fall zu sein.

Frau Förster stellt fest, dass die Förderung durch das jeweils gültige Landesgesetz bestimmt wird.

Frau Lütje fragte nach der Höhe des Satzes.

Frau Förster verwies auf die gültige RL und wird diese zur nächsten Sitzung noch einmal mitbringen.

8. Informationsvorlagen

8.1. Stand Jugendhilfeplanung, Teilplan Jugendarbeit Vorlage: DR/IV/051/2011/V-51

Frau Förster erklärt den Grundtenor, dass der Termin Oktober aufgrund des umfangreichen Beteiligungsverfahrens aller Akteure nicht zu schaffen ist und ein Beschluss vor März unrealistisch ist. Sie bitte auch die Mitglieder des Stadtrates sich im Gremium dafür stark zu machen. Die terminliche Verschiebung wirkt sich nicht auf den Haushalt/Haushaltskonsolidierung aus.

Die Haushaltskonsolidierung wird ohnehin erst thematisiert. Daraus resultiert, dass entweder Aufgaben nicht mehr wahrgenommen werden können oder mit weniger Qualität umgesetzt werden können. Bisherige Einsparungen können auf nichtbesetzte Stellen im Amt zurückgeführt werden. Ein wesentlicher Grund ist der Fachkräftemangel. Bis zur Verabschiedung des Teilplans werden aber Übergangsregelungen genutzt.

Die Ergebnisse der Befragung der Kinder und Jugendlichen in der Doppelstadt können nur punktuell im Teilplan verarbeitet werden. 2 Projekte zur Partizipation konnten aber im Rahmen des LAP bereits etabliert werden. Diese sollen mit in die Planung einfließen. Die Ergebnisse dieser Partizipationsprojekte werden dem JHA zeitnah vorgestellt.

Die Informationsvorlage wurde zur Kenntnis genommen.

10. Schließung der Sitzung

Herr Ledwa beendete 18.40 Uhr die Sitzung.

Vorsitzender Jugendhilfeausschuss

Schriftführer